



---

**SUNIL MANN**

## **Der Schwur** (Leseprobe)

Der Mond ein klauenscharfer Riss im brodelnden Himmel, die Nacht dreht noch einmal alle Regler hoch. Der Bass wummert und jeder gönnt sich eine letzte Line, bevor die Lichter verglimmen und die Wut, von Alkohol, Koks und Enttäuschung befeuert, durch die Straßen tigert.

Bashir Berisha lässt sich gegen die Hauswand fallen und schließt die Augen. Jetzt, nachdem sich das Gewitter verzogen hat, ist die Luft kühl und frisch, ein leichter Nieselregen fällt. Verzerrt spiegelt sich der Neonschriftzug der Bäckerei schräg gegenüber in den Pfützen, Straßenlaternenschein flimmert über den nassen Asphalt.

Acht Stunden vor dem Eingang des Clubs, Bashir fühlt sich wie von einem Güterzug überfahren. Regentropfen glitzern in seinem braunen Haar, das er seit Neustem kurz geschnitten trägt, ein kantiges Gesicht, der Fünftagebart ist ums Kinn herum weiß gesprenkelt. Das schwarze T-Shirt mit dem aufgedruckten Emblem des Clubs auf dem Rücken gehört zur Uniform, ebenso die schwarze Cargohose und die Lederstiefel. Seit er mit Aikido begonnen hat, ist sein Körper sehniger geworden, die Bewegungen präziser, der Geist wacher.

Üblicherweise fallen den Partygängern, die am Einlass von ihm kontrolliert werden, zwei Dinge an Bashir auf: erstens seine Augen. Ihr durchdringendes Hellblau erinnert an Gletschereis und kontrastiert auf attraktive Weise mit seinen dunklen Gesichtszügen. Und dann ist da zweitens diese gut sichtbare Narbe, die sich von der Schläfe quer über die linke Wange zieht.

Acht Stunden. Acht Stunden Betteln, Drohen, Schreien, verzweifertes Flirten – nach knapp einem Jahr braucht Bashir einen einzigen Blick, um zu entscheiden, wer rein darf und wer besser draußen bleibt. Er kann den Alkoholpegel eines Gastes förmlich sehen, wie viele und welche Drogen er intus hat, sein Aggressionspotenzial. Schlägereien sind schlecht für den Ruf eines Lokals, am vergangenen Wochenende haben Bashir und sein Kollege nur knapp eine Messerstecherei verhindern können. Ein Fressen für die Boulevardmedien, wäre es so weit gekommen.

Wenn es nötig ist, setzt er die Fäuste ein, die einzige Waffe, über die er verfügt.

Acht Stunden Hölle, zweimal jedes Wochenende, Bashir braucht das Geld, sein eigenes Unternehmen läuft miserabel. Milde ausgedrückt.